

„Ich bin zu großem Dank verpflichtet“

TORGELOW. Die Eisengießerei Torgelow feiert Geburtstag. Gestern vor fünf Jahren trat Hermann-Josef Tattera seinen Posten als Geschäftsführer des traditionsreichen Unternehmens an, nachdem eine Investorengruppe aus Österreich die Gießerei übernommen hatte. Damals waren dort 60 Leute beschäftigt, heute sind es mehr als 800. Der Umsatz wurde in dem Zeitraum von fünf Millionen auf jetzt mehr als 140 Millionen Euro gesteigert. Thomas Krause sprach mit Hermann-Josef Tattera über die vergangenen Jahre und die Zukunft.

Erinnern Sie sich noch an Ihre Ankunft in Torgelow?

Ja, ich erinnere mich sogar noch sehr gut an diesen Tag. Und ich erinnere mich noch genau an die ersten Gespräche, die wir in der Verwaltung und in der Produktion geführt hatten. Da fällt mir der alte Spruch „Der Fisch fängt immer am Kopf an zu stinken“ ein. Oben herrschte Chaos, in der Produktion wollten die Leute arbeiten.

Welchen Eindruck hatten Sie vom Unternehmen und von der Stadt?

Dass ich eine sehr gute Mannschaft bekommen habe, mit vielen fähigen Leuten. Nur in der Führung war eben viel Mist gemacht worden. Die Stadt selbst war für mich typisch ostdeutsch, ich kannte das ja, weil ich vorher in Magdeburg tätig war. Was für mich erschreckend gewesen ist in Torgelow, war der Zustand der Leute. Ich meine, was mit ihnen speziell in der Gießerei in der Vergangenheit gemacht worden war. Viele waren völlig deprimiert.

Es ging ziemlich schnell aufwärts mit der Gießerei. Dennoch gab es anfangs mehr Skepsis als Zuversicht bei den Arbeitern. Wie sahen Sie das?

Ich konnte das nachvollziehen. Diese Skepsis gab es ja nicht nur bei den Angestellten, sondern beispielsweise auch bei den Banken hier. Viele dachten doch, na, da kommt der Nächste, der es versucht. Diese Skepsis haben wir überall gespürt, aber da mussten wir einfach durch.

Die Investorengruppe suchte ein Unternehmen mit Historie. Hatten Sie damals Zweifel, ob diese Investitionen sinnvoll sind?

Nein. Nach dem Platzen der Internet-Blase wollten die Investoren einfach zurück in die alte Wertschöpfungskette, wieder mit beiden Beinen auf der Erde stehen. Wir haben dann die Eisengießerei in Torgelow begutachtet und schnell festgestellt, dass es eigentlich ein Top-Unternehmen ist.



Viele Politiker besuchten schon die Eisengießerei: Im vergangenen Jahr führte Geschäftsführer Hermann-Josef Tattera (links) Bundespräsident Horst Köhler (Mitte) und den damaligen Ministerpräsidenten Mecklenburg-Vorpommerns, Harald Ringstorff, durch das Unternehmen.

FOTO: T. KRAUSE/ARCHIV

Sie haben Gießereien auf der ganzen Welt saniert. Fällt es Ihnen da nicht schwer, plötzlich in einer Kleinstadt wie Torgelow zu agieren?

Nein, das Umfeld ist für mich nicht so entscheidend. Entscheidend ist für mich, ob das Unternehmen interessant ist. Wir haben die Investitionen in Torgelow für sinnvoll empfunden, obwohl wir auch Monate nach der Übernahme immer wieder feststellen mussten, was für einen Mist die Führung hier in der Vergangenheit gemacht hat; hier war verbrannte Erde. Was Torgelow angeht: Ich wohne hier ja inzwischen auch und fühle mich wirklich sehr wohl.

Mittlerweile profitiert eine ganze Region von der Eisengießerei. Dennoch wird man manchmal den Eindruck nicht los, dass Sie bei einigen Menschen immer noch nicht willkommen sind. Liegt das an Ihrer Person – Sie gelten als „harter Hund“ – oder spielt da ein gewisser Neidfaktor eine Rolle?

Ich bin eigentlich ein einfacher Mensch, der manchmal schwierig ist, weil ich eben immer geradeaus bin. Mich müssen nicht alle Men-

schen lieben. Dass es auch Neid gibt, wenn man erfolgreich ist, ist normal. Ich nehme es mit Humor.

Ich will ihnen eine Geschichte erzählen, die mich ganz besonders stolz macht. Der Torgelower Eckhard Kaeding hat mit seinem kleinen Sägewerk anfangs für uns ein paar Paletten gefertigt. Inzwischen baut er für Siemens die Paletten, weil Kaeding überzeugt hat. Das zeigt doch, wie es funktionieren kann. Wenn ich unsere Zahlen sehe, können wir nicht so viel falsch gemacht haben. An dieser Stelle muss ich aber noch mal betonen, ohne die Leistung der ganzen Mannschaft wäre das alles nicht möglich gewesen. Ich bin den Leuten hier zu großem Dank verpflichtet.

Ich weiß, dass Sie das Thema nicht gern hören. Bei den Gewerkschaften standen Sie anfangs sehr in der Kritik. Jetzt herrscht seit einiger Zeit Ruhe. Was ist passiert?

Ja, ich höre derzeit wirklich nichts. Wir haben immer unsere Dinge gemacht, wie beispielsweise

die siebenprozentige Lohnerhöhung zum Januar 2009.

Ein Kritikpunkt ist immer wieder, dass Sie das Unternehmen vorrangig auf Fördermitteln aufgebaut haben. Wie sehen Sie diese Kritik?

Unternehmen in ganz Deutschland werden mit Fördermitteln aufgebaut. Es sind legitime Mittel, die die Europäische Union oder der Staat zur Verfügung stellen. Das haben wir auch genutzt. Diese Fördermittel bekommt man ja nicht geschenkt, es müssen Bedingungen erfüllt werden. Und die haben wir sogar immer übererfüllt.

„Der Industriehafen in Berndshof soll weiter ausgebaut werden.“

Sie haben von Beginn an auf Windenergie gesetzt. Warum?

Nicht auf Windenergie, auf Energie. Wir waren der Meinung, dass Automotive einfach zu zyklisch ist. Was jetzt passiert ist, war mir klar. So haben wir ein Geschäftsmodell entwickelt, um aus dem Automotive-Bereich rauszukommen. Jetzt in der Krise haben wir zwar auch einen Streifschuss abbekommen,

uns fehlen Aufträge. Aber wir werden immer noch über dem Vorjahresergebnis liegen.

Wo sehen Sie die Eisengießerei in zehn Jahren?

Wir werden um 50 bis 60 Prozent größer sein, werden noch größere Gussteile bis zu 200 Tonnen fertigen. Wenn ich unsere Lehrlinge und Studenten sehe, die wir heute ausbilden, ist mir um unsere Zukunft nicht bange.

Gesetzt den Fall, Sie hätten drei Wünsche frei. Was würden Sie wählen?

Einen Wunsch habe ich mir schon erfüllt. Ich habe jetzt endlich einen kaufmännischen Geschäftsführer, damit kann ich mich mehr um die Produktion kümmern. Weiter würde ich mir wünschen, dass die Verkehrsanbindung in Torgelow verbessert und der Industriehafen in Uecker-münde-Berndshof weiter ausgebaut werden, damit wir unsere Teile von dort ausliefern können. Und als Sponsor des Torgelower SV Greif wünsche ich mir, dass wir mit den Fußballern in zwei Jahren in die Regionalliga aufsteigen.